

Andererseits liest sich das Lexikon streckenweise wie ein konfessionskundliches Handbuch oder wie ein Kompendium des Ordenswesens, dem keine christliche Glaubensgemeinschaft zu klein, kein Orden zu unbedeutend sein kann, als daß sie nicht ausführliche Erwähnung fänden. Hier scheint es, als ob des Guten manchmal zu viel getan worden wäre und der Sinn für Proportionen verlorengegangen sei.

Nun ist es wohl leicht, einem solchen Unternehmen Versäumnisse und Fehlgewichtungen vorzuhalten, über deren Einschätzung man im einzelnen auch durchaus verschiedener Ansicht sein kann. Es soll dabei jedoch keineswegs die umfangreiche Arbeit übersehen werden, die für die Erstellung des Werks geleistet wurde. Die Begriffserklärungen wurden dankenswerterweise in einer gut verständlichen Diktion gehalten und

geben im Rahmen des Möglichen umfassende Auskunft. Jedem der etwa 700 Stichwörter wurde eine Kurzbibliographie beigegeben, die den interessierten Leser an weitere und – was besonders wichtig ist – neuere Literatur heranführt. Eine Liste von im Text integrierten Stichwörtern, die sonst keine eigene Bearbeitung fanden, erweitert den Umfang der erklärten Begriffe. Die knapp gehaltene, aber hinreichende Bibliographie zur allgemeinen Kirchengeschichte sowie eine Papstliste werden dem angezielten Käufer- und Leserkreis von Nutzen sein. Wenn daher bezüglich der Konzeption des Wörterbuchs das letzte Wort mit Sicherheit noch nicht gesprochen ist, so liegt doch ein interessanter Versuch vor, in ökumenischer Zusammenarbeit die Geschichte der gesamten Christenheit einem breiten Publikum zu erschließen.

B. Kriegbaum SJ

ZU DIESEM HEFT

Der in diesem Jahr veröffentlichte Schlußbericht der offiziellen anglikanisch-katholischen Kommission vertritt die These, in allen wesentlichen Fragen, auch beim Petrusamt, sei eine „substantielle Übereinstimmung“ möglich. HEINRICH FRIES prüft, ob die Einwände der römischen Glaubenskongregation gegen diese These berechtigt sind.

KARL-JOSEF KUSCHEL führt die Diskussion um den Begriff „christliche Literatur“ weiter (vgl. die Beiträge von G. Kranz und R. P. Crimmann in Heft 4 und 10). Er fragt am Beispiel einer Reihe literarischer Texte nach christlichen Inhalten bei nichtchristlichen Autoren.

HELMUT SCHORR untersucht den Wandel in der politischen Willensbildung, der in den „alternativen“ Bewegungen der Bürgerinitiativen und der grünen oder alternativen Listen sichtbar wird. Er beschreibt den Unterschied zu den herkömmlichen politischen Gruppen wie Parteien und Verbänden und skizziert, welche Aufgaben sich daraus ergeben.

Im zweiten Teil seines Beitrags über die „Anschluß“-Erklärung der österreichischen Bischöfe vom 18. März 1938 stellt LUDWIG VOLK die Entwicklung der darauffolgenden Monate dar, in deren Mittelpunkt die Reise Kardinal Innitzers zu Papst Pius XI. steht.